

Bundesarbeitsgemeinschaft
Kritischer
Polizistinnen und Polizisten
(Hamburger Signal) e.V.



c/o Thomas Wüppesahl • Kronsberg 31 • 21502 Geesthacht-Krümmel

- **Bundessprecher** -

Thomas Wüppesahl
Kronsberg 31
D - 21502 Geesthacht-Krümmel
Tel.: 04152 – 885 666
Fax: 04152 - 879 669

Donnerstag, 11. November 2010

P R E S S E M I T T E I L U N G

Zu den von Samstag bis Dienstag stattgefundenen Staatsschauspielen – Große Bühne, reichlich Komparsen in Uniform wie auch unter Demonstrierenden – mit neuerlich Dutzenden von Grenzüberschreitungen (= Rechtswidrigkeiten) durch eingesetzte PolizeibeamtInnen in der Republik Freies Wendland, ist jetzt bekannt geworden:

„Polizeibeamte aus Kroatien, Polen und Frankreich waren dienstlich im Wendland bei den CASTOREN tätig“ - Oder: „Weicher“ Übergang zum Einsatz von Militär im Inneren -

Anhand der zur Verfügung gestellten Photos und übermittelten Berichte ist es eindeutig: Ausländische Polizeibeamte waren hoheitlich gegen die Protestierenden zu den Wendland-Festspielen tätig.

Damit liegen diverse Verstöße gegen das Waffengesetz, das Strafgesetzbuch (Amtsanmaßung, ggf. Nötigung, ggf. Körperverletzung etc.) vor. Klar ist: Bei Nachfragen werden die Innenministerien behaupten, die ausländischen Beamten wären nicht hoheitlich tätig gewesen.

Des weiteren liegen damit diverse weitere Anfangsverdachte gegen bundesdeutsche Polizeibeamte wegen Strafvereitelung im Amt vor.

Im besonderen die "Compagnies Républicaines de Sécurité - CRS", die kasernierten gegliederten Spezialeinheiten der französischen Polizei, aber auch Polizeibeamte aus Kroatien oder Polen sind mit den ohnedies stark optimierungsfähigen Standards bundesdeutscher PolizeibeamtInnen (wie bei „Stuttgart 21“ oder jetzt im Wendland überdeutlich) in Selbstbild, Charakterlichkeit und rechtsförmigen Auftreten überhaupt nicht vergleichbar.

Wir weisen nochmals darauf hin, dass entgegen der Mainstream-Diskussionen – letztlich auch bei der gestrigen Aktuellen Stunde im Deutschen Bundestag – die faktische Strategie der Polizei eine andere gewesen ist als deeskalierend aufzutreten:

Auf Videos von Demonstranten ist u.a. zu sehen, wie ein Polizist einem wehrlos am Boden Liegenden mit der Faust mehrmals ins Gesicht hieb. Oder wie ein Polizeisanitäter mit seiner

Bereitschaftstasche wie im Rausch um sich schlug. Ehrenamtliche Sanitäter der Atomkraftgegner berichteten, Polizisten hätten verhindert, dass eine Frau mit Oberschenkelbruch abtransportiert werden konnte. Kletterer, die sich von Bäumen abgeseilt hatten, wurden laut Augenzeugen mit Pfefferspray heruntergeholt und noch am Boden liegend zusammengeknüppelt. Allein am Wochenende wurden nach Berichten der Kampagne »Castor? Schottern!« über 1000 Menschen verletzt, meist durch Pfefferspray. Die Polizeistrategie, so ein Kampagnen-Sprecher, habe eindeutig darauf gezielt, Demonstranten zu verletzen. Wir verweisen im übrigen auf unsere Pressemitteilungen vom 6. und 8. November 2010 und unsere darin selbst gemachten Beobachtungen.

ATTAC z.B. kritisierte am Dienstag, daß Beamte »mit Tränengas, Schlagstöcken und Pferden« gegen Demonstranten vorgingen. Die »Bürgerinitiative Umweltschutz« sprach von einer regelrechten »Jagd auf Demonstranten«.

Das »Komitee für Grundrechte und Demokratie« hatte 20 Beobachter geschickt, deren Erkenntnisse am Dienstag ausgewertet wurden. Fazit: »Nicht die allereinfachsten Grunderfordernisse einer ›rechtsstaatlichen‹ Auflösung einer Versammlung wurden eingehalten.« Demonstranten »wurden nicht aufgefordert, stehen zu bleiben, die Versammlung wurde nicht aufgelöst, Gewaltmittel nicht angekündigt«. Gegen protestierende Bürger »wurden auch immer wieder Pferde und Wasserwerfer« eingesetzt. An anderer Stelle der Auswertung heißt es: »Wer nicht gehorchte, oder nicht ins polizeiliche Bild paßte, riskierte, mit rabiater Gewalt traktiert zu werden. Bewohner durften gar ihre Häuser nicht mehr verlassen.«

Es gab erfreuliche Handlungen, die jedoch in der Regel von Abgeordneten, Pastoren oder der Öffentlichkeit (JournalistInnen, FotografInnen) durch Gespräche bzw. Präsenz und Arbeit vor Ort herbeigeführt worden sind. Die permanente Wiederholung einer verhältnismäßig agierenden Polizei beim jüngsten CASTOR-Einsatz klingt zwar gut, hat aber mit den Realitäten wenig zu tun.

Es wäre wünschenswert, wenn die veröffentlichte Meinung sich – ähnlich wie bei der in weiten Teilen verkommenden Gerichtsberichterstattung - wieder stärker an den Fakten orientierte und nicht den Wünschen von (hier) rund 150 Mitarbeitern der Pressearbeitern aus den Polizeien, die mehr desinformieren denn neutral arbeiten, näher kommt als den gesellschaftlichen Wirklichkeiten.

Ein weiteres „Highlight“ ist der jetzt bekannt gewordene Einsatz von Polizeibeamten aus Kroatien, Polen und Frankreich. Soll das gewissermaßen der Übergang zum Einsatz des Militär im Inneren sein.

Mit der Bitte um Veröffentlichung

und freundlichen Grüßen

Thomas Wüppesahl, für den Bundesvorstand

(Bei elektronischem Versand ohne Unterschrift)